

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft

Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität

(Studienzentrum Mannheim)

MODULHANDBUCH BACHELOR OF ARTS HEILPÄDAGOGIK

Version 1.1 | 2023-08-11

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	3
Studium Generale 1: Philosophie und Bildung	6
Einführung in die Erziehungswissenschaft	8
Soziale Systeme und Ethik.....	10
Anthropologie	12
Kunst.....	14
Sozialarbeit und Praxisfelder außerschulischer Heilpädagogik	16
Studium Generale 2: Kunst und Gesellschaft	18
Erkenntnistheorie und Forschungsmethodik	19
Heilpädagogische Theorien und Modelle, Geschichte der Heilpädagogik.....	21
Kunst und künstlerische Therapien im Bezugsrahmen der Heilpädagogik 1	23
Heilpädagogische Diagnostik und Intervention.....	24
Sozialrecht	26
Anthroposophische Heilpädagogik	28
Grundlagen der Medizin und Psychologie.....	29
Kunst und künstlerische Therapien im Bezugsrahmen der Heilpädagogik 2	31
Heilpädagogische Arbeitsfelder	33
Ethik und Soziologie.....	34
Beratung und Koordination	36
Bachelor-Abschlussarbeit	37

Vorbemerkungen

Die Angaben zu Kontakt- und Selbststudienzeiten in den Modulbeschreibungen dienen zur ungefähren Orientierung. Das **Verhältnis zwischen Kontaktzeit und Selbststudium** innerhalb des studentischen Arbeitsaufwandes kann je nach Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen von Semester zu Semester variieren. Das gilt insbesondere dann, wenn für ein Modul verschiedene Lehrformen angegeben sind und ggf. für dieselben Inhalte Alternativveranstaltungen angeboten werden. Daher wird dieses Verhältnis für die einzelnen Module semesteraktuell festgelegt und den Studierenden frühzeitig bekannt gegeben. Es orientiert sich durchschnittlich an einem Verhältnis von 1/3 Kontaktzeit zu 2/3 Selbststudium.

Wenn nicht anders vermerkt, gilt in den Modulbeschreibungen bei den **Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten** die folgende Formulierung:

Mögliche Formen für die Feststellung der erfolgreichen Teilnahme an einzelnen Lehrveranstaltungen sind: Führen einer Arbeitsmappe, Protokollierung, Fachgespräch (max. 15 Minuten), Test (max. 75 Minuten) oder gleichwertige Beiträge zu einzelnen Veranstaltungen. Näheres zum Teilnahmenachweis regelt der verantwortliche Lehrende spätestens zu Beginn der Lehrveranstaltung.

Die möglichen Formen der Modulabschlussprüfungen (studienbegleitende Prüfung) regelt die Prüfungsordnung. Näheres zu den Modulabschlussprüfungen regeln jeweils die Modulbeauftragten zu Beginn des Moduls, in der Regel zeitnah zur ersten Lehrveranstaltung des Moduls.

Die in den Modulmasken ausgewiesenen Kompetenzzuordnungen weisen jedem Modul einen oder mehrere Qualifikationstypen für Bachelorstudiengänge gemäß des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse zu.

Die Zuordnung des Qualifikationstyps bzw. der Qualifikationstypen entspricht den Kompetenzen, die im Rahmen des jeweiligen Moduls schwerpunktmäßig ausgebildet werden. In einem Modul können weitere, nicht vorrangig angelegte Kompetenzen erworben werden.

Die Definition der Kompetenzzuordnungen folgt dem 2017 überarbeiteten / restrukturierten Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse der KMK¹

¹ www.kmk.org (2017, 16. Februar). *Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse (Im Zusammenwirken von Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz und in Abstimmung mit Bundesministerium für Bildung und Forschung erarbeitet und von der Kultusministerkonferenz am 16.02.2017 beschlossen)*. Abgerufen am 24.07.2023 von https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2017/2017_02_16-Qualifikationsrahmen.pdf

1. Wissen und Verstehen

1.1 Wissensverbreiterung

Absolventinnen und Absolventen erweitern ihr Wissen und Verstehen wesentlich über die Ebene der Hochschulzugangsberechtigung hinaus; sie können ein breites und integriertes Wissen und Verstehen der wissenschaftlichen (grundlagen- und anwendungsorientierten) Grundlagen der Heilpädagogik und ihrer Referenzdisziplinen nachweisen.

1.2 Wissensvertiefung

Absolventinnen und Absolventen verfügen über ein kritisches Verständnis der wichtigsten fachspezifischen Theorien, Prinzipien und Methoden auf dem aktuellen Stand von Forschung und Fachliteratur und sind in der Lage, ihr Wissen auch über die Disziplin hinaus zu vertiefen.

2. Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen

2.1 Instrumentale Kompetenz

Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage, ihr Wissen und Verstehen auf berufliche Tätigkeiten anzuwenden sowie Problemlösungen und Argumente im Fachgebiet zu erarbeiten und weiterzuentwickeln. Darauf aufbauend können sie Ansätze beruflichen Handelns, Gestaltens und Reflektierens anfänglich umsetzen.

2.2 Systemische Kompetenz

Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage, relevante Informationen im Fachgebiet zu sammeln, zu bewerten und zu interpretieren, daraus wissenschaftlich fundierte Urteile abzuleiten, die gesellschaftliche, wissenschaftliche und ethische Erkenntnisse berücksichtigen, sowie selbstständig weiterführende Lernprozesse zu gestalten.

2.3 Wissensverständnis und Wissensdarstellung

Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage aus dem im Studienprogramm erworbenen Wissen und Können Forschungsfragen abzuleiten, diese durch Anwendung adäquater Methoden zu bearbeiten und dadurch neues Wissen zu erzeugen. Sie können ihr Vorgehen und ihre Ergebnisse kritisch reflektieren, im Kontext alternativer Ansätze abwägen sowie angemessen darstellen.

3. Kommunikation, Persönlichkeit und Kooperation

3.1 Fachliche Kommunikation

Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage, fachbezogene Positionen und Problemlösungen zu formulieren und argumentativ zu verteidigen, sich mit Fachvertretern und mit Laien über Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen auszutauschen sowie Verantwortung in einem Team zu übernehmen.

3.2 Gestaltungs- und Sozialkompetenz

Absolventinnen und Absolventen erarbeiten sich berufsbezogene Formen persönlichkeitsbildender gestalterischer Fähigkeiten, die sich sowohl auf Materialien und Medien sowie auch auf soziale Interaktion und Kommunikation beziehen.

Bachelor of Arts Heilpädagogik
 Modularisierter Studienverlauf (180 LP)

1. Studienjahr (60 LP)

Studium Generale 1:
 Philosophie und Bildung
 1./2. Semester
 9 LP

Einführung in die
 Erziehungswissenschaft
 1./2. Semester
 9 LP

Soziale Systeme und Ethik
 1./2. Semester
 8 LP

Anthropologie
 1./2. Semester
 12 LP

Kunst
 1./2. Semester
 6 LP

Sozialarbeit und Praxisfelder außerschulischer
 Heilpädagogik
 1./2. Semester
 16 LP

2. Studienjahr (60 LP)

Studium Generale 2:
 Kunst und Gesellschaft
 4. Semester
 9 LP

Erkenntnistheorie und Forschungsmethodik
 4. Semester
 6 LP

Heilpädagogische Theorien
 und Modelle, Geschichte
 der Heilpädagogik
 3./4. Semester
 12 LP

Kunst und künstlerische Therapien im
 Bezugsrahmen der Heilpädagogik 1
 3./4. Semester
 6 LP

Heilpädagogische Diagnostik
 und Intervention
 3./4. Semester
 20 LP

Sozialrecht
 3. Semester
 7 LP

3. Studienjahr (60 LP)

Anthroposophische Heilpädagogik
 5. Semester
 10 LP

Grundlagen der
 Medizin und Psychologie
 5./6. Semester
 10 LP

Kunst und künstlerische Therapien im
 Bezugsrahmen der Heilpädagogik 2
 5./6. Semester
 6 LP

Heilpädagogische Arbeitsfelder
 5./6. Semester
 10 LP

Ethik und Soziologie
 6. Semester
 6 LP

Beratung und Koordination
 5./6. Semester
 8 LP

Bachelor-Abschlussarbeit
 6. Semester
 10 LP

Modul: BA-HP-SG1	Studium Generale 1: Philosophie und Bildung	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Johannes Wagemann		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1. und 2. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 9	Arbeitsbelastung gesamt: 225 h	75 h Kontaktzeit
		150 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 2 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: englisch/deutsch
Kompetenzzuordnung	Systemische Kompetenz	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>– Die Studierenden sind sich der produktiven Wechselbezüge zwischen Philosophie und Bildung bewusst und können diese anhand ausgewählter Beispiele aus Geschichte und Gegenwart sachgerecht analysieren und kritisch reflektieren;</p> <p>– können eigene – vergangene, gegenwärtige und zukünftige – Bildungsprozesse aus philosophischer Perspektive deuten und damit ihre Selbstkompetenz stärken;</p> <p>– können die gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse argumentativ begründen und verteidigen bzw. in einer dem wissenschaftlichen Arbeiten angemessenen Form (mündlich und schriftlich) ausdrücken.</p> <p>In jedem Semester werden mehrere Veranstaltungen in den genannten Themenfeldern angeboten, um individuelle Schwerpunktsetzungen im eigenen Bildungsprozess zu ermöglichen. Interdisziplinäre Veranstaltungen und die gemeinsame Arbeit mit Studierenden anderer Fachrichtungen erweitern den Denkhorizont.</p>	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Phänomenologische Zugänge zur Selbst- und Welterkenntnis • Philosophische Implikationen von Bildung in Antike, Mittelalter, Neuzeit, Moderne und Postmoderne/postsäkulare Moderne (u.a. Erkenntnis- und Wissenschaftsphilosophie, Sozial- und Rechtsphilosophie, Kultur-, Ästhetik- und Religionsphilosophie, philosophische Anthropologie und Anthroposophie, allgemeine Ethik und Bereichsethik) • Philosophische Implikationen der Selbstbildung • Phänomenologische Aspekte des Wissens und Erkennens • Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens 	
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Seminar	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:	M.A. / B.A. Waldorfpädagogik, Studiengänge des Standorts Alfter (siehe VVZ)	
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Bohl, T. (2018). Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften. 4. überarb. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz. • Dietrich, C. & Krinninger, D. (2013). Einführung in die ästhetische Bildung. 2. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz Juventa. • Elkana, Y & Klöpffer, H. (2012). Die Universität im 21. Jahrhundert: Für eine neue Einheit von Lehre, Forschung und Gesellschaft. Hamburg: Körber-Stiftung. 	

	<ul style="list-style-type: none">• Hastedt, H. (Hrsg.). (2015). Was ist Bildung? Eine Textanthologie. Stuttgart: Reclam.• Palmer, P.J., Zajonc, A. & Scribner, M. (2010). The Heart of Higher Education: A Call to Renewal. San Francisco: Jossey-Bass.• Reichenbach, R. (2007). Philosophie der Erziehung und Bildung. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer.• Wimmer, M. (2014). Pädagogik als Wissenschaft des Unmöglichen. Bildungsphilosophische Interventionen. Paderborn: Schöningh.• Zahavi, D. (2007). Phänomenologie für Einsteiger. Paderborn: UTB.
--	--

Modul: BA-HP-EW	Einführung in die Erziehungswissenschaft	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Jakob Benecke		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1. und 2. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 9	Arbeitsbelastung gesamt: 225 h	75 h Kontaktzeit
		150 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 2 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: Deutsch
Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – kennen grundlegende Begriffe und Konzepte der Erziehungswissenschaft und ihrer Teildisziplinen und können diese auf pädagogische Problemstellungen anwenden; – können pädagogisches Denken und Handeln als sowohl historisch wie auch systematisch bedingtes Geschehen einschätzen und beurteilen; – sind mit wissenschaftstheoretischen Ansätzen in der Erziehungswissenschaft vertraut und können auf dieser Basis die Möglichkeiten und Grenzen des waldorfpädagogischen Ansatzes kritisch würdigen; – können die gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse argumentativ vortragen und verteidigen bzw. in einer dem wissenschaftlichen Arbeiten gemäßen Form (mündlich und schriftlich) zum Ausdruck bringen. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe / -konzepte der Erziehungswissenschaft (insbesondere Sozialisation, Erziehung, Bildung, Lehren und Lernen, Unterricht,) • Geschichte und Theorie der Erziehung und Bildung unter vergleichend-kritischem Einschluss von reform- und waldorfpädagogischen Komponenten • Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens im Kontext der Erziehungswissenschaft 	
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Seminar	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:	B.A. Waldorfpädagogik	
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Barz, H. (2018). Reformpädagogik. Innovative Impulse und kritische Aspekte. Weinheim und Basel: Beltz. • Benner, D. (2015). Allgemeine Pädagogik. Eine systematisch-problemgeschichtliche Einführung in die Grundstruktur pädagogischen Denkens und Handelns. 8. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz. • Bohl, T. (2018). Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik: Arbeitsprozesse, Referate, mündliche Prüfungen und mehr. 4. vollst. überarb. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz. • Dörpinghaus, A., Poenitsch, A., & Wigger, L. (2013). Einführung in die Theorie der Bildung. 5. Aufl., Darmstadt: WBG Academic. 	

	<ul style="list-style-type: none">• Herrmann, U., & Schlüter, S. (Hrsg.). (2012). Reformpädagogik – eine kritisch-konstruktive Vergegenwärtigung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.• Koller, H.-C. (2017). Grundbegriffe, Theorien und Methoden der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. 8. aktual. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.• Krüger, H.-H. (2012). Einführung in Theorien und Methoden der Erziehungswissenschaft. 6. durchges. Aufl., Opladen & Toronto: UTB.• Krüger, H.-H. (2019). Erziehungs- und Bildungswissenschaft als Wissenschaftsdisziplin. Opladen & Toronto: UTB.• Lischewski, A. (2014). Meilensteine der Pädagogik. Geschichte der Pädagogik nach Personen, Werk und Wirkung. Stuttgart: Kröner.• Tenorth, H.-E. (2010). Geschichte der Erziehung. Einführung in die Grundzüge ihrer neuzeitlichen Entwicklung. Weinheim und Basel: Juventa.• Vogel, P. (2019). Grundbegriffe der Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Opladen & Toronto: UTB
--	--

Modul: BA-HP-SY	Soziale Systeme und Ethik	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Ulrike Barth		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1. und 2. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 8	Arbeitsbelastung gesamt: 200 h	67 h Kontaktzeit
		133 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 2 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: Deutsch
Kompetenzzuordnung	Fachliche Kommunikation	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – verstehen die gesellschaftlichen Grundlagen schulischer Organisation und können sie wissenschaftlich einordnen. <p>Insbesondere können sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – relevante grundlegende rechtliche Problemstellungen in den Sozialgesetzbüchern erkennen und ihre Bezüge zu Einrichtungen der Jugendhilfe und Schulen in freier Trägerschaft herstellen; – aktuelle Aufgaben und Problemstellungen hinsichtlich der gesellschaftlich geprägten Berufs- und Rollenverständnisse von Pädagogen reflektieren und auf die eigene berufliche Zukunft anwenden; – Jugendhilfeeinrichtungen auf der Grundlage unterschiedlicher Ansätze und Konzepte beschreiben; – Grundlagen der Ethik historisch und theoretisch einordnen; – Ethische Fragestellungen von Inklusion und Partizipation kennenlernen; – den historischen Gehalt (heil-) pädagogischer Fragen einschätzen und ethische Kategorien zur Bewertung derselben heranziehen. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte Aspekte des Schulrechts, der Jugendhilfe, sowie Auszüge aus den Sozialgesetzbüchern • Gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Aspekte der Gestaltung des Bildungssystems werden behandelt • Besonderheiten der Schulen und anderer pädagogischer Einrichtungen in freier Trägerschaft im Vergleich zu staatlichen Institutionen • Die Rolle von Eltern als Mitgestalter freier Schulen wird thematisiert • Einführung in die praktische Philosophie: Grundfragen der Ethik und ihre Geschichte 	
Lehr- und Lernformen:	Seminar	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:		
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Jantzen, W. (1992). Allgemeine Behindertenpädagogik. Bd. 1: Sozialwissenschaftliche und psychologische Grundlagen. 2. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz. 	

	<ul style="list-style-type: none">• Kastl, J. M. (2010). Einführung in die Soziologie der Behinderung. Wiesbaden: VS.• Kiesel, A. & Koch, I. (2012). Lernen. Grundlagen der Lernpsychologie. Frankfurt am Main: Springer.• Kunkel, P.-C. (2018). Jugendhilferecht. Systematische Darstellung für Studium und Praxis. 9. völlig neu bearb. Aufl., Baden-Baden: Nomos.• Miethe, I., Tervooren, A. & Ricken, N. (Hrsg.). (2017). Bildung und Teilhabe. Zwischen Inklusionsforderung und Exklusionsdrohung. Wiesbaden: VS.• Moser, V. & Horster, D. (2012). Ethik der Behindertenpädagogik. Menschenrechte, Menschenwürde, Behinderung. Eine Grundlegung. Stuttgart: Kohlhammer.• Mürner, C. & Sierck, U. (2013). Behinderung. Chronik eines Jahrhunderts. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.• Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Achtes Buch: Kinder- und Jugendhilfe. https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html [16.12.2020].• Sozialgesetzbuch (SGB IX). Neuntes Buch: Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbix/1.html [16.12.2020].• Speck, O. (2003). System Heilpädagogik. Eine ökologisch reflexive Grundlegung. 5. Aufl., München und Basel: Ernst Reinhardt.• Weiß, G. & Zirfas, J. (Hrsg.). (2020). Handbuch Bildungs- und Erziehungsphilosophie. Kapitel Ethik: Verantwortung, Werte, Gerechtigkeit, Utilitarismus, Mitleid, Autonomie, Paternalismus. (177-258). Wiesbaden: VS.
--	---

Modul: BA-HP-AN	Anthropologie	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Johannes Wagemann		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1. und 2. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 12	Arbeitsbelastung gesamt: 300 h	90 h Kontaktzeit
		210 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 2 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: deutsch
Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – kennen grundlegende historische sowie systematische Ausdifferenzierungen der Anthropologie und ihrer Bezugswissenschaften. Dazu gehören sowohl phänomenologische als auch entwicklungspsychologische Forschungsansätze und Konzeptionen; – erarbeiten die Genese des menschlichen Organismus sowie auch die Ausdifferenzierung der Sensomotorik und Sinnesleistungen; – sind zudem mit grundlegenden anthropologischen Begriffen und Modellvorstellungen vertraut und können diese in einen vergleichend-kritischen Bezug zur anthroposophischen Menschenkunde setzen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Entwicklungsprozessen im Kindes- und Jugendalter. <p>Insbesondere können sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – die historische Genese anthropologischer Auffassungen rekonstruieren und kritisch reflektieren; – Aspekte des Zusammenhangs leiblicher und geistig-seelischer Prozesse beschreiben und methodische wie inhaltliche Probleme der Forschung auf diesem Gebiet diskutieren; – abweichende Entwicklungsverläufe erkennen; – verschiedene anthropologische Konzepte von Behinderung als Grundlage für professionelles Handeln erkennen und bewerten; – menschenrechtliche Bezüge anthropologischer Entwürfe erkennen und bewerten; – die Bedeutung des Personenbegriffs für die Anthropologie und dessen ethisch-rechtliche Implikationen einschätzen; – Grundlegende Fragestellungen von Gender und Sexualität benennen und reflektieren. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Historisch-systematische Einführung in die Anthropologie • Anthropologische Grundbegriffe und Modellvorstellungen unter vgl.-kritischem Einschluss der anthroposophischen Menschenkunde • Menschenkundliche Analyse und Reflexion von Entwicklungsprozessen im Kindes- und Jugendalter • Die Grundlagen sensomotorischer, sprachlicher und kognitiver Entwicklung bilden den Inhalt der Veranstaltungen, unter besonderer Berücksichtigung abweichender Entwicklungsprozesse, in deren Folge Behinderungen auftreten 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitative und numerische Identität, Personalität, Persönlichkeit, Individualität • Verschiedene Menschenbilder werden in Bezug auf ihre Aussagen zu Behinderung erarbeitet, reflektiert und bewertet • Die Implikationen der ICF bezüglich des bio-, psycho- und soziologischen Begriffs von Behinderung werden thematisiert.
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Seminar Einzelarbeit, Kolloquium
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.
Verwendbarkeit:	
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Bauer, H. P. & Schieren, J. (Hrsg.). (2015). Menschenbild und Pädagogik. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. • Etzelmüller, G., Fuchs, T. & Tewes, C. (Hrsg.). (2017). Verkörperung - eine neue interdisziplinäre Anthropologie. Berlin und Boston: de Gruyter. • Fuchs, T. (2000). Psychopathologie von Leib und Raum. Phänomenologisch-empirische Untersuchungen zu depressiven und paranoiden Erkrankungen. Darmstadt: Springer. • Jungbauer, J. (2017). Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters: Ein Lehrbuch für Studium und Praxis sozialer Berufe. Weinheim: Beltz Juventa. • Pleger, W. (2013). Handbuch der Anthropologie: Die wichtigsten Konzepte von Homer bis Sartre. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. • Plessner, H. (1970). Anthropologie der Sinne. Gesammelte Schriften II. Frankfurt am Main: Suhrkamp. • Rittelmeyer, C. (2002). Pädagogische Anthropologie des Leibes: Biologische Voraussetzungen der Erziehung und Bildung. Weinheim: Juventa. • Rohen, J.-W. (2000). Morphologie des menschlichen Organismus. Versuch einer goetheanistischen Gestaltlehre des Menschen. Stuttgart: Freies Geistesleben. • Tewes, C. & Stanghellini, G. (Eds.) (2021). Time and Body. Phenomenological and Psychopathological Approaches. Cambridge: Cambridge University Press. • Wagemann, J. (2019). Anthropologie des Ich. Methode und Ergebnisse erstpersonaler Bewusstseinsforschung. In: Wiehl, A. Studienbuch Waldorfschulpädagogik. (83-102). Bad Heilbrunn: UTB. • Wulf, C. & Zirfas, J. (Hrsg.). (2014). Handbuch Pädagogische Anthropologie. Wiesbaden: Springer. • Zahavi, D. (2007). Phänomenologie für Einsteiger. Paderborn: UTB.

Modul: BA-HP-K	Kunst	
modulverantwortlich: Prof. Bettina Scholz		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1. und 2. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 6	Arbeitsbelastung gesamt: 150 h	100 h Kontaktzeit
		50 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 2 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: deutsch
Kompetenzzuordnung	Gestaltungs- und Sozialkompetenz	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – kennen ihre Ressourcen im Hinblick auf ihre innere Beweglichkeit; Phantasiefähigkeit und künstlerischen Fertigkeiten; – verfügen über Fähigkeiten des künstlerischen Arbeitens und Übens und können diese reflektieren; – können die dadurch gewonnene kritische Reflexionsfähigkeit auf ihren Studiengang und ihre eigene Lebenswirklichkeit anwenden; – können Kindergruppen zu einfacher musischer Tätigkeit anleiten. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Grundkurse in Eurythmie, Musik, Malerei, Bildhauerei und Sprachgestaltung • Kennenlernen unterschiedlicher Gestaltungsprinzipien in der Kunst • Entwicklung eines bewussten und gestaltenden Verhältnisses zur eigenen Emotionalität • Beherrschung des eigenen Körpers, der Bewegung und der Gestaltung des seelischen Ausdrucks 	
Lehr- und Lernformen:	Angeleitete Kunstpraxis	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:	B.A. Waldorfpädagogik	
Literatur:	<p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steiner, R. (2009). In: Halfen, R. (Hrsg.). Die Welt der Kunst: Ausgewählte Texte. Dornach: Rudolf Steiner Verlag. <p>Eurythmie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bock, R. (Hrsg.). (2006). Die Stabübungen Rudolf Steiners für die Eurythmie. Stuttgart: Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen. • Burckhardt, M. (2001). Eurythmie - sichtbare Sprache. Schloß Hamborn: Möllenmann. • Weickmann, D. (2012). Tanz - Die Muttersprache des Menschen. München: HERBiG. <p>Malerei:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Edwards, Betty. (2000). Das Neue garantiert zeichnen lernen. Die Befreiung unserer schöpferischen Gestaltungskräfte. Hamburg: Bechtermütz. 	

	<ul style="list-style-type: none">• Goethe, W. von. (1963). Die sinnlich-sittliche Wirkung der Farbe. In: Zur Farbenlehre, Didaktischer Teil. München: DTV. <p>Musik:</p> <ul style="list-style-type: none">• Burghardt, B. (2013). Die Obertonreihe. Eine Betrachtung harmonikaler Phänomene. Stuttgart: Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen.• Führer, S. & Zimmermann, M. (2001). Blockflötenunterricht mit Kindergruppen. Lehrerhandbuch für kreativen Anfangsunterricht. Reichertshofen: Alfons Holzschuh.• Hornemann, D. (Hrsg.). (1982). Lieder für Ferien, Fahrt und Lagerfeuer. Stuttgart: Urachhaus. <p>Bildhauerei:</p> <ul style="list-style-type: none">• Borgeest, C. (1979). Das Kunsturteil. Frankfurt am Main: Fischer.• Schieren, J. (1998). Anschauende Urteilskraft. Weimar: Parerga.• Goethe, J.W (1989). Der Versuch als Vermittler von Objekt und Subjekt. In: Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche I. Abt., Bd. 25: Schriften zur Allgemeinen Naturlehre, Geologie und Mineralogie, hrsg. von Wolf von Engelhardt und Manfred Wenzel (26-36). Frankfurt a.M.: Deutscher Klassiker Verlag. <p>Sprachgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none">• Lenz, F. (2012). Bildsprache der Märchen. Stuttgart: Urachhaus.• Patzlaff, R. (2017). Sprache. Stuttgart: Freies Geistesleben.• Slezak-Schindler, C. (2007). Künstlerisches Sprechen im Schulalter. Stuttgart: Päd. Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen, Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e. V.
--	---

Modul: BA-HP-SPH	Sozialarbeit und Praxisfelder außerschulischer Heilpädagogik	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Fanny Stein		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1. und 2. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 16	Arbeitsbelastung gesamt: 400 h	60 h Kontaktzeit
		340 h Praxis
Dauer und Häufigkeit: 2 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: deutsch
Kompetenzzuordnung	Instrumentale Kompetenz	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wahrnehmung als nicht abgeschlossenen intersubjektiven Prozess verstehen und hinterfragen; – theoretisch erlerntes Wissen praktisch anwenden, bspw. in der Balance zwischen Hinwendung und Distanzierung zu den wahrgenommenen Phänomenen; – Wahrnehmung und Reflexion konkreter lebensweltlicher Erfahrungen auf phänomenologischer Grundlage reflektieren; – durch erworbene Kompetenzen die Grundlage für das im zweiten Studienjahr folgende Modul Diagnostik und Intervention bilden; – Beobachtung und Experiment als Methoden für die Triangulation als Forschungsstrategie kennenlernen. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Mindestens drei 4-wöchige Praxisphasen mit angeleiteter Tätigkeit an einem Lebensort für Menschen mit Assistenzbedarf, einer WfbM, einer schulergänzenden Einrichtung, einer Frühförderstelle o. ä. • Reflexion von Behinderung im Spannungsfeld von Individuum, Institution und Gesellschaft. • Reflexionsgespräche über die Erfahrungen und protokollarisch-reflektierende Niederschriften als Grundlage für erste methodisch-didaktische Überlegungen und zur Erörterung von heilpädagogischen Handlungskonzepten. • Sozialarbeit zum Erfassen der Bedeutung des Zusammenlebens von Menschen aus verschiedensten Kulturkreisen, mit unterschiedlichen Begabungen oder mit verschiedenem sozioökonomischem Hintergrund nicht zuletzt im Hinblick auf bildungspolitische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragestellungen. • Bedeutung einer verantwortungsvollen Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in ihren unterschiedlichen Lebenswelten. • Besonders wird neben der individuellen Begleitung, Betreuung und Förderung auf die Wahrnehmung und Gestaltung des Sozialraums Wert gelegt. • Die Studierenden arbeiten einmal wöchentlich nachmittags über ein ganzes Studienjahr hinweg mit einem Kind, Jugendlichen oder Erwachsenen. Die Inhalte der Arbeit ergeben sich aus der Situation und dem Bedarf des begleitenden Menschen. • Die Arbeit wird mit Hilfe von Mentorinnen bzw. Mentoren und Dozentinnen bzw. Dozenten des Instituts vor- und nachbereitet, wodurch eine zeitnahe Reflexion ermöglicht wird. 	
Lehr- und Lernformen:	Seminar, Praxis	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	

Verwendbarkeit:	
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Deinert, U. (Hrsg.). (2005). Sozialräumliche Jugendarbeit. Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte. 2. Aufl., Wiesbaden: VS. • Hedderich, I. (2006). Einführung in die Körperbehindertenpädagogik. Stuttgart: Uni-Taschenbücher. • König, O. & Schattenhöfer, K. (2018). Einführung in die Gruppendynamik. Heidelberg: Carl Auer. • Krüger-Kirn, H. & Schroeter, B. (Hrsg.). (2017). Verkörperungen von Weiblichkeit. Gendersensible Betrachtungen körperpsychotherapeutischer Prozesse. Gießen: Psychosozial-Verlag. • Sarimski, K. (2003). Entwicklungspsychologie genetischer Syndrome. 3. vollst. überarb. Aufl., Göttingen: Hogrefe. • Simmen, R. et al. (2003). Systemorientierte Sozialpädagogik. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt. • Wilken, E. (2014). Sprachförderung bei Kindern mit Down-Syndrom. Mit ausführlicher Darstellung des GuK-System. 12. überarb. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer. • Wilken, E. (2017). Kinder und Jugendliche mit Down-Syndrom: Förderung und Teilhabe. Stuttgart: Kohlhammer.

Modul: BA-HP-SG2	Studium Generale 2: Kunst und Gesellschaft	
modulverantwortlich: Prof. Bettina Scholz		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 4. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 9	Arbeitsbelastung gesamt: 225 h	72 h Kontaktzeit
		153 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 1 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: englisch/deutsch
Kompetenzzuordnung	Systemische Kompetenz	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – sind sich der produktiven Wechselbezüge zwischen Kunst und Gesellschaft bewusst und können diese anhand ausgewählter Beispiele aus Geschichte und Gegenwart (darunter auch Outsiderart) sachgerecht analysieren und kritisch reflektieren; – erkennen das Potential von künstlerischen / ästhetischen Produktions- und Rezeptionsprozessen sowohl im Hinblick auf den eigenen Lebenslauf als auch im Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen; – können zu Grundfragen der philosophischen Ästhetik argumentativ Stellung beziehen und ihre Kompetenzen im Bereich wissenschaftliches Arbeiten stärken. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Kunst / Ästhetik in antiken, mittelalterlichen, neuzeitlichen, (post-) modernen Gesellschaften • Rolle der Kunst / Ästhetik im Hinblick auf den eigenen Lebenslauf • Grundfragen der philosophischen Ästhetik unter besonderer Berücksichtigung von phänomenologischen Zugängen • Kunst von Menschen mit psychischen Ausnahmefahrungen • Kunst-, kultur- und gesellschaftsanalytische Methoden unter Einschluss der Medienanalyse • Vertiefung der Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens 	
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Seminar, Übung	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:	B.A. Waldorfpädagogik, Studiengänge des Standorts Alfter (siehe VVZ)	
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Baumeister, T. (2012). Die Philosophie der Künste: Von Plato bis Beuys. Darmstadt: WBG. • Gloy, K. (2011). Wahrnehmungswelten. Freiburg: Karl Alber. • Feise-Mahnkopp, P. & Röske, T. (Hrsg.). (2019). ‚von zweifellos künstlerischem Wert‘. Paul Goeschs Beitrag zur ästhetischen Moderne. Berlin: Kerber. • Gethmann-Siefert, A. (1995). Einführung in die Ästhetik. München: UTB. • Gloy, K. (2011). Wahrnehmungswelten. Freiburg: Karl Alber. • Pias, C., Vogl, J., Engell, L., Fahle, O. & Neitzel, B. (Hrsg.). (2000). Kursbuch Medienkultur. Die maßgeblichen Theorien von Brecht bis Baudrillard. 2 Aufl., Stuttgart: DVA. • Prette, M. C. (2009). Kunst verstehen. Alles über Epochen, Stile, Bildsprache, Aufbau und mehr in über 1000 farbigen Abbildungen. Köln: Naumann & Göbel. • Steuerwald, C. (Hrsg.). (2017). Klassiker der Soziologie der Künste. Wiesbaden: Springer. 	

Modul: BA-HP-EF	Erkenntnistheorie und Forschungsmethodik	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Christiane Drechsler		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 4. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 6	Arbeitsbelastung gesamt: 150 h	50 h Kontaktzeit
		100 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 1 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: englisch/deutsch
Kompetenzzuordnung	Wissensverständnis und Wissensdarstellung	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens erfassen und anwenden – fachwissenschaftliche Texte interpretieren und sie anhand spezifischer Kriterien beurteilen; – die historische Entwicklung qualitativer Sozialforschung nachvollziehen; – Phänomenologische Beschreibungen und Auswertungen vornehmen; – eigenständig Forschungsprojekte erarbeiten einschließlich der Auswahl der richtigen Methoden; – partizipative Forschungsmethoden anwenden; – eigenständig wissenschaftliche Texten verfassen; – Argumente werten, gewichten und entwickeln; – Thesen präsentieren; – unterschiedliche Positionen der Wissenschaftstheorie vergleichen; – die theoretische Verankerung ihres heilpädagogischen Handelns reflektieren. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Theorie und Anwendung qualitativer Forschungsmethoden • Historie empirischer Sozialforschung – Alltagstheorie und Praxis • Theorie und Anwendung quantitativer Forschungsmethoden im Überblick • Interviewformen: Systematik und Anwendungsbereiche • Das Narrative Interview in Theorie und Praxis • Hermeneutik und ihre Bedeutung für die moderne Sozialforschung • Die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie werden als Objekttheorie resp. als normativer Ansatz behandelt und als Teil des erziehungswissenschaftlichen Diskurses kritisch erörtert. 	
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Seminar Projektarbeit	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:		
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Bernart, Y. & Krapp, S. (2005). Das narrative Interview: Ein Leitfaden zur rekonstruktiven Interpretation (Forschung, Statistik & Methoden). Landau: Empirische Pädagogik. • Flick, U. (2007). Qualitative Sozialforschung. Hamburg: Rowohlt's Enzyklopädie. • Friebertshäuser, B., Langer, A. & Prengel, A. (2013). Handbuch qualitative 	

	<p>Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.</p> <ul style="list-style-type: none">• Grimm, R. & Kaschubowski, G. (Hrsg.). (2008). Kompendium der anthroposophischen Heilpädagogik. München: Reinhardt.• Figal, G.(Hrsg.). (2007). Hans-Georg Gadamer: Wahrheit und Methode. Berlin: Akademie Verlag.• Gadamer, H.-G. (1990). Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik. Tübingen: Mohr Siebeck.• Kron, F. (2010). Wissenschaftstheorie für Pädagogen. München: UTB.• Küsters, I. (2009). Narrative Interviews. Grundlagen und Anwendungen. Wiesbaden: VS.• Kuhn, T. (1967). Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.• Popper, K. (2005). Logik der Forschung. Tübingen: Mohr Siebeck Verlag.• von Unger, H. (2014). Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer.
--	--

Modul: BA-HP-TMG	Heilpädagogische Theorien und Modelle, Geschichte der Heilpädagogik	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Maximilian Buchka		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3. und 4. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 12	Arbeitsbelastung gesamt: 300 h	87 h Kontaktzeit
		213 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 2 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: deutsch/englisch
Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung und Wissensvertiefung	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Die Studierenden können: <ul style="list-style-type: none"> – sich ein fundiertes Bild machen von der Ideengeschichte der Heilpädagogik und ihrer Protagonisten; – verschiedene heilpädagogische Modelle vergleichen und in Beziehung setzen; – den Gang der historischen Entwicklung erkennen und die Relevanz historischer Ansätze für die Heilpädagogik der Gegenwart erkennen und beurteilen; – ihr eigenes professionelles Handeln in seinem zeitgeschichtlichen Kontext eingebettet verstehen und diesen kritisch befragen; – unterschiedliche Ideen, Modelle und Konzepte des pädagogischen und heilpädagogischen Handelns in ihren anthropologischen Grundlegungen rekonstruieren und vergleichen; – die praktische Umsetzung dieser Konzepte kritisch reflektieren; – gesellschaftliche Rahmenbedingungen in ihrer Relevanz für die Entstehung von Behinderung erkennen und einschätzen; – vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention die Bedeutung von Selbstbestimmung, Partizipation und Inklusion, das Leitbild einer inklusiven Gesellschaft und Schritte dahin zu den verschiedenen gesellschaftlichen Feldern sowie ihre eigenen heilpädagogischen Erfahrungen reflektieren. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte der Heilpädagogik und Sozialtherapie • Einführung in die Theoriegeschichte der Heilpädagogik, dargestellt an ihren Klassikern • Lebensbilder bedeutender Heilpädagoginnen bzw. Heilpädagogen und Sozialtherapeutinnen bzw. Sozialtherapeuten • Geschichte der Einrichtungsgründungen in der Behindertenhilfe und ihre Relevanz für die heutige Zeit • Philosophisch-anthropologische Ansätze der Heilpädagogik • Pädagogische und rehabilitative Ansätze der Heilpädagogik • Soziologische Theorien der Heilpädagogik • Systemische Theorien der Heilpädagogik • Integration, Inklusion und Partizipation 	
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Seminar	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	

Verwendbarkeit:	
Literatur:	<ul style="list-style-type: none">• Badry, E. & Buchka, M. (Hrsg.). (2003). Pädagogik. Konzepte und Arbeitsfelder. 4. Aufl., München: Luchterhand.• Booth, T. & Ainscow, M. (2017). Index für Inklusion. Ein Leitfaden für Schulentwicklung. Weinheim und Basel: Beltz.• Buber, M. (2014). Das dialogische Prinzip. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.• Buchka, M. (2010). Erziehen in der Sozialen Arbeit. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.• Ellger-Rüttgart, S. (2019). Geschichte der Sonderpädagogik. Eine Einführung. 2. aktual. Aufl., München: Reinhardt.• Greving, H. & Ondracek, P. (2009). Heilpädagogisches Denken und Handeln. Stuttgart: Kohlhammer.• Greving, H. & Schäper, S. (Hrsg.). (2013). Heilpädagogische Konzepte und Methoden. Stuttgart: Kohlhammer.• Gröschke, D. (1997). Praxiskonzepte der Heilpädagogik. 2. Aufl., München: Reinhardt.

Modul: BA-HP-KT1	Kunst und künstlerische Therapien im Bezugsrahmen der Heilpädagogik 1	
modulverantwortlich: Prof. Iru Mun		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3. und 4. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 6	Arbeitsbelastung gesamt: 150 h	54 h Kontaktzeit
		96 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 2 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: deutsch
Kompetenzzuordnung	Gestaltungs- und Sozialkompetenz	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – erfahren durch praktisches Üben in einzelnen künstlerisch-therapeutischen Bereichen, insbesondere der Heileurythmie und der Kunsttherapie, die Wirksamkeit künstlerischer Methoden; – können die therapeutische Wirksamkeit einzelner Methoden beurteilen und diese – im Rahmen ihrer pädagogischen Kompetenz – selbstständig bedarfsgerecht einsetzen bzw. die Arbeit eines Therapeuten pädagogisch begleiten. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalte und Methoden der Eurythmie und der Heileurythmie • Inhalte und Methoden der Kunsttherapie • Indikationen und Arbeitsfelder 	
Lehr- und Lernformen:	Seminar, Übung	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:		
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Hampe, R. & Wigger, M. (2020). Heilpädagogische Kunsttherapie. Grundlagen, Methoden, Arbeitsfelder. Stuttgart: Kohlhammer. • Laue, H. B. von & Elke, E. (2016). Zur Physiologie der Heileurythmie - Lautgesetze und Therapieordnungen. Dornach: Goetheanum. • Menzen, K.-H. (2013). Kunsttherapie in der Sozialen Arbeit. Indikationen und Arbeitsfelder. Dortmund: verlag modernes lernen. • Rolff, H., Gruber, H. (2016). Anthroposophische Kunsttherapie. Grundlagen und Aspekte. Berlin: EBVerlag • Steiner, R. (1981). Heileurythmie. Dornach: Rudolf Steiner Verlag. • Verband Schweizerischer Bildungsinstitute für Kunsttherapie (Hrsg) (2010). Kunsttherapie/Art Thérapie. Methoden/Méthodes. Oberhofen am Thunersee: Zytglogge. • Tapfer, B. & Weißkircher, A. (2016). Eurythmietherapie: Ein Übungsbuch. Basel: Futurum. 	

Modul: BA-HP-HDI	Heilpädagogische Diagnostik und Intervention	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Fanny Stein		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3. und 4. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 20	Arbeitsbelastung gesamt: 500 h	150 h Kontaktzeit
		350 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 2 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: deutsch
Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung und Wissensvertiefung	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – können diagnostische Verfahren in der Heilpädagogik im Vergleich hinsichtlich ihrer theoretischen Fundierung unterscheiden; – erlangen Kenntnis verschiedener diagnostischer Verfahren; – können diagnostische Verfahren als einen Weg verstehen, sich detailliert und methodisch begründet an die individuelle menschliche Wirklichkeit anzunähern; – erwerben Kenntnisse der Diagnostik in der anthroposophischen Heilpädagogik; – können Behinderungen in der Beziehung von individuellen Bedingungen, sozialen Bezügen und gesellschaftlichen Verhältnissen verstehen; – können Interventionen hinsichtlich ihrer theoretischen Fundierung vergleichen, begründen sowie entwickeln und anwenden. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden der Beobachtung und Befragung • Planung und Durchführung einer Fallstudie • diagnostische Verfahren in der Heilpädagogik • Kenntnis unterschiedlicher Beeinträchtigungen und Behinderungen • Ausgewählte Therapieformen in Theorie und Praxis • Methoden, die Sicherheit und Orientierung vermitteln • Heilpädagogische Interventionsformen in der Praxis • Klassifikationssysteme (ICD-10 und DSM-V) und exemplarisch einige Störungsbilder • Sonderpädagogische Diagnostik 	
Lehr- und Lernformen:	Seminar, Übung	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:		
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Ayres, A. J. (2002). Bausteine der kindlichen Entwicklung. Berlin: Springer. • Dederich, M., Jantzen, W. & Walthes, R. (Hrsg.). (2011). Sinne, Körper und Bewegung. Stuttgart: Kohlhammer. • Goddard Blythe, S. (2005). Greifen und Begreifen. Wie Lernen und Verhalten mit frühkindlichen Reflexen zusammenhängt. 6. Aufl., Kirchzarten: VAK. • Hofer, A. (2009). Das Affolter-Modell. Entwicklungsmodell und gespürte Interaktionstherapie. München: Pflaum. 	

	<ul style="list-style-type: none">• König, K. (1965). Heilpädagogische Diagnostik. Berliner Vorträge. Arlesheim: Natura-Verlag.• Jantzen, W. (1996). Diagnostik als Rehistorisierung. Methodologie und Praxis einer verstehenden Diagnostik am Beispiel schwer behinderter Menschen. Berlin: Edition Marhold.• Paulitsch, K. (2009). Grundlagen der ICD-10-Diagnostik. Wien: facultas UTB.• Soesman, A. (1995). Die zwölf Sinne. Stuttgart: Freies Geistesleben.
--	---

Modul: BA-HP-SR	Sozialrecht	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Christiane Drechsler		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 7	Arbeitsbelastung gesamt: 175 h	41 h Kontaktzeit
		134 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 1 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: Deutsch
Kompetenzzuordnung	Instrumentale Kompetenz	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> – die rechtlichen Grundlagen der Behinderten- und Jugendhilfe verstehen und mit den entsprechenden bundes- und landesrechtlichen Rahmenbedingungen umgehen sowie argumentativ verfahren; Förderkonzepte kritisch reflektieren und die konstituierenden Menschenbilder erkennen; – heilpädagogische Fragestellungen einer Hilfe- und Bedarfsplanung eigenständig erarbeiten; – unterschiedliche Förder- und Hilfeplankonzepte sowie Konzepte der Bedarfsplanung kritisch hinterfragen und anwenden; – verschiedene Verfahren der persönlichen Zukunftsplanung anwenden. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Wesen und Aufgabe des Sozialrechts: SGB I, VIII, IX, X und XII • Sozialrecht für Menschen mit Behinderung • Übereinkommen über die Rechte für Menschen mit Behinderung (BRK) und Bundesteilhabegesetz (BTHG) • Kinder- und Jugendrecht • Behindertenrechtskonvention der UN • Bedarfsermittlung auf der Grundlage der ICF • Hilfeplanverfahren nach SGB IX • Verfahren der Persönlichen Zukunftsplanung (Doose, Sanderson, Schablon) • Dokumentation • Antragswesen 	
Lehr- und Lernformen:	Seminar	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:		
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Booth, T. & Ainscow, M. (2017). Index für Inklusion. Ein Leitfaden für Schulentwicklung. Weinheim und Basel: Beltz. • Netzwerk Artikel 3. (2018). Schattenübersetzung Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen Behindertenrechtskonvention – BRK. www.nw3.de/index.php/135-schattenubersetzung-wieder-verfuegbar. [21.07.2021]. • Doose, S. (2011). I want my dream. Neue Perspektiven und Methoden einer personenzentrierten Planung für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. 	

	<p>Frankfurt/Main: AG SPAK Bücher.</p> <ul style="list-style-type: none">• Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF). https://www.dimdi.de/dynamic/de/klassifikationen/icf/ [21.07.2021].• Kruschel, R. & Hinz, A. (2015). Zukunftsplanung als Schlüsselement von Inklusion. Praxis und Theorie personenzentrierter Planung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.• Sozialgesetzbuch mit Sozialgerichtsgesetz: SGB (2020). Allg. Teil, Grundsicherung, Arbeitsförderung, Gem. Vorschriften, Kranken-, Renten-, UnfallVers., Kinder-/Jugendhilfe, Rehabilitation, Verwaltungsverfahren, PflegeVers., Sozialhilfe, Soz. Entschädigung, Sozialgerichtsgesetz. Mit Covid-19-Gesetzgebung Gesetzestext. 49., neu bearb. Aufl., München: Beck im DTV.
--	---

Modul: BA-HP-AH	Anthroposophische Heilpädagogik	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Bernd Kalwitz		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 10	Arbeitsbelastung gesamt: 250 h	84 h Kontaktzeit
		166 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 1 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: deutsch
Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> – den Aufbau und die Systematik des „Heilpädagogischen Kurses“ Rudolf Steiners verstehen sowie wesentliche Grundgedanken interpretieren und aktualisieren; – Theorie und Praxis anthroposophischer Heilpädagogik und Sozialtherapie kritisch beleuchten und ins Verhältnis zu aktuellen Theorien und Diskurse setzen; – die Grundgedanken und Beispiele guter Praxis von Selbstbestimmung und Teilhabe auf eigene Erfahrungen im heilpädagogischen Feld beziehen; heilpädagogische Ansätze im internationalen Kontext erfassen; – die Grundgedanken und -voraussetzungen für eine inklusive Gesellschaft wie in der BRK angelegt, erfassen, die Qualität der Umsetzung der BRK anhand des Index für Inklusion beurteilen. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Heilpädagogischer Kurs: Aufbau, Inhalt und Methodik • Lebens- und Arbeitsgemeinschaften • Leitung in anthroposophischen Einrichtungen • Systemtheorie • Heilpädagogik und Sozialarbeit im internationalen Kontext • Inklusion: Grundgedanken, gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Beispiele 	
Lehr- und Lernformen:	Seminar, Übung	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:		
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Förster, C., Höhn, K. & Schreiner, S. A. (Hrsg.). (2013). Kindheitsbilder - Familienrealitäten: Prägende Elemente in der pädagogischen Arbeit. Freiburg: Herder. • König, K. (1994). Der Impuls der Dorfgemeinschaft. Menschenkundliche Grundlagen für das Zusammenleben von Erwachsenen mit und ohne Behinderung. Stuttgart: Freies Geistesleben. • Körner, J. (2018). Die Psychodynamik von Übertragung und Gegenübertragung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. • Lenz, A. (2014). Kinder psychisch kranker Eltern. 2. vollst. überarb. u. erw. Aufl., Göttingen, Bern, Wien u.a.: Hogrefe. • Pietzner, C. (1991). Camphill. Stuttgart: Freies Geistesleben. • Selg, P. (2007). Die Arbeit des Einzelnen und der Geist der Gemeinschaft. Rudolf Steiner und das „Soziale Hauptgesetz“. Dornach: Goetheanum. • Steiner, R. (1985). Heilpädagogischer Kurs. Dornach: Rudolf Steiner Verlag. 	

Modul: BA-HP-MP	Grundlagen der Medizin und Psychologie	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Christiane Drechsler		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5. und 6. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 10	Arbeitsbelastung gesamt: 250 h	83 h Kontaktzeit
		167 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 2 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: deutsch
Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> – grundlegende medizinische, psychiatrische und psychologische Kenntnisse in den Kontext von Heilpädagogik und Sozialtherapie einordnen; – Inhalt und Relevanz der Theorie der Salutogenese verstehen; – den Einfluss der eigenen biographischen Voraussetzungen auf die heilpädagogische Interaktion erfassen und die Bedeutung der wechselseitigen Beeinflussung von Fremd- und Selbstwahrnehmung einschätzen – Mehrfachdiagnosen verstehen und ihre pädagogisch-therapeutische Implikation erkennen. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Anatomie des Gehirns • Neurologische Grundlagen verschiedener Behinderungsbilder • Psychiatrische Krankheitsbilder • Phänomenologische Psychopathologie • Anthropologische Grundlagen von Gesundheit und Krankheit • Gesundheitsfördernde Elemente der Lebensführung • Ausgewählte Methoden der Psychologie • Ausgewählte Test- und Beobachtungsverfahren • Methoden der Selbstreflexion • Selbstvertreterinnen bzw. Selbstvertreter werden einbezogen 	
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Seminar, Übung	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:		
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Antonovsky, A. & Franke, A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung von Gesundheit. Tübingen: DGVT. • Fuchs, T. (2000). Psychopathologie von Leib und Raum. Phänomenologisch-empirische Untersuchungen zu depressiven und paranoiden Erkrankungen. Darmstadt: Springer. • Fuchs, T. (2008). Das Gehirn – ein Beziehungsorgan. Eine phänomenologisch-ökologische Konzeption. Stuttgart: Kohlhammer • Haug-Schnabel, G. & Benzel, J. (2017). Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Freiburg: Herder. • Hülshoff, T. (2005). Medizinische Grundlagen der Heilpädagogik. München: 	

	<p>Reinhardt.</p> <ul style="list-style-type: none">• Rohen, J.-W. (2000). Morphologie des menschlichen Organismus. Versuch einer goetheanistischen Gestaltlehre des Menschen. Stuttgart: Freies Geistesleben• Tewes, C. & Stanghellini, G. (Eds.) (2021). Time and Body. Phenomenological and Psychopathological Approaches. Cambridge: Cambridge University Press• Theunissen, G. (2014). Menschen im Autismus Spektrum. Verstehen, anerkennen, unterstützen. Stuttgart: Kohlhammer.• Theunissen, G. (2016). Autismus verstehen. Außen- und Innensicht. Stuttgart: Kohlhammer.• Zistl, A. (2004). Einführung in die Psychiatrie. Hannover: Brigitte Kunz.
--	---

Modul: BA-HP-KT2	Kunst und künstlerische Therapien im Bezugsrahmen der Heilpädagogik 2	
modulverantwortlich: Prof. Iru Mun		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 6	Arbeitsbelastung gesamt: 150 h	65 h Kontaktzeit
		85 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 1 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: deutsch
Kompetenzzuordnung	Gestaltungs- und Sozialkompetenz	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> – verfügen über vertiefte Kenntnisse hinsichtlich der therapeutischen Wirksamkeit von unterschiedlichen Medien, Materialien und Methoden; – verfügen über Wissen und methodisch-praktische Kompetenzen auf den Gebieten der therapeutischen Malerei und der Musiktherapie; – können die Relevanz sowie theoretisch-methodologische Parameter Künstlerischer Therapieforschung anhand von ausgewählten Beispielen verstehen und kritisch beurteilen. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Theorien und Methoden therapeutischer Malerei unter besonderer Berücksichtigung von personenorientierten und anthroposophischen Zugängen • Theorien und Methoden der Musiktherapie unter besonderer Berücksichtigung von entwicklungsorientierten und anthroposophischen Zugängen • Relevanz, Theorie(n) und Methode(n) Künstlerischer Therapieforschung anhand ausgewählter Beispiele 	
Lehr- und Lernformen:	Seminar, Übung	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:		
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Egger, B. & Hartmann, U. (2017). Personenorientierte Maltherapie. Wie der Malprozess Gedanken und Gefühle klären kann. Bern: Hogrefe. • Feise-Mahnkopp, P. (2018). Bild(ende) Resonanz. Ein Plädoyer für die Integration von (outsider-)kunstphänomenologischen Verfahren in die curriculare Kompetenzbildung angehender Heilpädagog*innen. In: Duncker, H., Hampe, R. & Wigger, M. (Hrsg). Kreative Lernfelder. Künstlerische Therapien in Kultur- und Bildungskontexten. Freiburg/München: Karl Alber, S. 29-46. • Felber, R. u.a. (2003). Anthroposophische Kunsttherapie, 4 Bde., Bd.3, Musiktherapie und Gesangstherapie (Anthroposophische Kunsttherapie. Wissenschaftliche Grundlagen - Arbeitsansätze - Therapeutische Möglichkeiten). Stuttgart: Urachhaus. • Jeanmaire, A. (2009). Der kreative Funke. Witten: ars momentum. • Mees-Christeller, E. u.a. (2003). Therapeutisches Zeichnen und Malen. Anthroposophische Kunsttherapie. Bd. 2. Stuttgart: Urachhaus • Meyer, H. (2016). Musikbasierte Kommunikation für Menschen mit schwerster Behinderung. Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag. 	

	<ul style="list-style-type: none">• Petersen, P., Gruber, H. & Tüpker, R. (Hrsg.). (2011). Forschungsmethoden Künstlerischer Therapien. Wiesbaden: Reichert Verlag.• Richter, B. (2018). Die Stimme. Leipzig: Henschel.• Wollenhaupt, D. (2018). Lernen – ein künstlerischer Prozess?! In: Barth, U. et al. (Hrsg.). Impulse für die Zukunft – 40 Jahre Mannheimer Waldorflehrer:innen und Heilpädagog:innen-Bildung. (139–152). Norderstedt: BoD.
--	--

Modul: BA-HP-HA	Heilpädagogische Arbeitsfelder	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Christiane Drechsler		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5. und 6. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 10	Arbeitsbelastung gesamt: 250 h	86 h Kontaktzeit
		164 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 2 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: deutsch
Kompetenzzuordnung	Systemische Kompetenz	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Die Studierenden können: – Arbeitsfelder der Assistenz von Menschen mit Behinderungen und der Kinder- und Jugendhilfe in Theorie und Praxis überschauen und sie bezüglich ihrer spezifischen Anforderungen einordnen; – mit Blick auf die eigene berufliche Ausrichtung unterschiedliche heilpädagogische Handlungsfelder vertiefend wahrnehmen, vergleichen und kritisch reflektieren.	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Frühförderung • Kinder- und Jugendhilfe • Heilpädagogische Assistenz und Empowerment • Formen des Wohnens • Arbeit in Lebens- und Arbeitsgemeinschaften • Arbeit und Freizeit • Sozialpsychiatrie • Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen • Suchthilfe • Tiergestützte Intervention • Erlebnispädagogik 	
Lehr- und Lernformen:	Seminar, Exkursion	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:		
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Achilles, I. (2002). Was macht Ihr Sohn denn da? München: Reinhardt. • Ahrbeck, B. & Rauh, B. (Hrsg.). (2004). Behinderung zwischen Autonomie und Angewiesensein. Stuttgart: Kohlhammer. • Klee, E. (1980). Behindert. Über die Enteignung von Körper und Bewußtsein. Ein kritisches Handbuch. Frankfurt am Main: Fischer. • Krüger-Kirn, H. & Schroeter, B. (Hrsg.). (2017). Verkörperungen von Weiblichkeit. Gendersensible Betrachtungen körperpsychotherapeutischer Prozesse. Gießen: Psychosozial-Verlag. • Lorenz, G. (2012). Elternschaft von Menschen mit geistiger Behinderung. Rechtliche Grundlagen und Unterstützungsmöglichkeiten. Hamburg: Diplomica. • Offenhausen, H. B. F. (2006). Behinderung und Sexualität. Probleme und Lösungsmöglichkeiten. Remagen: Reha-Verlag. • Ortland, B. (2016). Sexuelle Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Grundlagen und Konzepte für die Eingliederungshilfe. Stuttgart: Kohlhammer. • Schmidt, R.-B. & Schetsche, M. (2012). Körperkontakt: Interdisziplinäre Erkundungen. Gießen: Psychosozial-Verlag. 	

Modul: BA-HP-ES	Ethik und Soziologie	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Ulrike Barth		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 6. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 6	Arbeitsbelastung gesamt: 150 h	51 h Kontaktzeit
		99 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 1 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: Deutsch
Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> – philosophisch-ethische Grundlagen heilpädagogischen und inklusiv-partizipativem Denkens erfassen; – soziologische und sozialphilosophische Perspektiven auf die Rolle und Situation behinderter Menschen in der Gesellschaft formulieren; – sich mit relevanten ethischen Fragestellungen auseinandersetzen, wie z. B. der Pränataldiagnostik und eigene Positionen entwickeln; – die für die Heilpädagogik relevanten Grundlagen der Soziologie erkennen. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Philosophische Anthropologie • Ethik in Philosophiegeschichte und Gegenwart • Geschichte der Eugenik • Ethische Fragen im Kontext der Behindertenhilfe • Ethik heilpädagogischen und inklusiv-partizipativem Denkens und Handelns • Grundlagen der Soziologie 	
Lehr- und Lernformen:	Seminar	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:		
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Bollnow, O. F. (2009). Die Ehrfurcht. Wesen und Wandel der Tugenden. Würzburg: Königshausen & Neumann. • Dederich, M. (2013). Philosophie in der Heil- und Sonderpädagogik. Stuttgart: Kohlhammer • Bourdieu, P. (1987). Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main: Suhrkamp. • Frost, A. (2012). Berufsethik in der Sozialpädagogik. Troisdorf: Bildungsverlag EINS. • Graf, R. (1999) Ethik in der medizinischen Forschung rund um den Beginn des menschlichen Lebens. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. • Glöckler, M. (2002). Spirituelle Ethik. Dornach: Goetheanum. • Löwisch, D.-J. (1995). Einführung in die pädagogische Ethik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. • Pelluchon, C. (2019). Ethik der Wertschätzung. Tugenden für eine ungewisse Zukunft. Darmstadt: WBG. • Quante, M., Wiedebusch, S. & Wulfekühler, H. (2018). Ethische Dimensionen Inklusiver Bildung. Weinheim und Basel: Beltz. 	

	<ul style="list-style-type: none">• Schimank, U. (1996). Theorien gesellschaftlicher Differenzierung. Opladen: Leske + Budrich.• Wagemann, J. (2015). Shared Intentionality: Bewusstseinsphänomenologische Konzeption und waldorfpädagogische Implikationen. Research on Steiner Education, 6/1, 29-43.• Wagemann, J. (2019). Anthropologie des Ich. Methode und Ergebnisse erstpersonaler Bewusstseinsforschung. In: Wiehl, A., (Hrsg.). Studienbuch Waldorf-Schulpädagogik. (83-102). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.• Weingart, P., Kroll, J., Bayertz, K. (1988). Rasse, Blut und Gene. Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland. Frankfurt: Suhrkamp.
--	---

Modul: BA-HP-BK	Beratung und Koordination	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Ulrike Barth		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5. und 6. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): 8	Arbeitsbelastung gesamt: 200 h	70 h Kontaktzeit
		130 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 2 Semester, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen:	Sprache: deutsch
Kompetenzzuordnung	Instrumentale Kompetenz	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aufgaben im Feld der individuellen Beratung im Bereich der (vor)schulischen und außerschulischen Heilpädagogik sowie im Bereich der Leitung und Moderation von Arbeitsgruppen übernehmen; – Aufgaben und Formen von Leitung von Organisationen erkennen; – unterschiedliche methodische Ansätze der Gesprächsführung, Beratung und Krisenintervention anwenden und reflektieren. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsführung, Beratung und Moderation • Biographische Krisen und Interventionsmöglichkeiten • Leitungsaufgaben in sozialen Diensten und Einrichtungen • Führungslehre • Organisation und Selbstorganisation 	
Lehr- und Lernformen:	Seminar, Übung	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Siehe Vorbemerkung zum Modulhandbuch.	
Verwendbarkeit:		
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Lenz, A. (2014). Kinder psychisch kranker Eltern. 2. vollst. überarb. u. erw. Aufl., Göttingen, Bern, Wien u.a.: Hogrefe. • Rennert, M. (2012). Co-Abhängigkeit: Was Sucht für die Familie bedeutet. Freiburg: Lambertus. • Selg, P. (2007). Die Arbeit des Einzelnen und der Geist der Gemeinschaft. Rudolf Steiner und das „Soziale Hauptgesetz“. Dornach: Goetheanum. • Schmale-Riedel, A. (2016). Der unbewusste Lebensplan: Das Skript in der Transaktionsanalyse. Typische Muster und therapeutische Strategien. München: Kösel-Verlag. • Simmen, R. et al. (2003). Systemorientierte Sozialpädagogik. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt. • Turner, A. (2012). Wahrnehmen und Verstehen von Übertragungsprozessen und deren Auswirkungen in der pädagogischen Praxis. In: Diem-Wille G. & Turner, A. (Hrsg.). Die Methode der psychoanalytischen Beobachtung. (187-211). Wien: Facultas. • Weinberger, S. & Lindner, H. (2011). Personenzentrierte Beratung. Stuttgart: Kohlhammer. 	

Modul: BA-HP-BA	Bachelor-Abschlussarbeit	
modulverantwortlich: Prof. Dr. Christiane Drechsler		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 6. Semester	Modulart: Pflicht
Leistungspunkte (Credit Points): Bachelor-Thesis: 8 Kolloquium: 2	Arbeitsbelastung gesamt: 250 h	50 h Kontaktzeit
		200 h Selbststudium
Dauer und Häufigkeit: 12 Wochen, jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Mind. 120 Leistungspunkte zum Zeitpunkt der Anmeldung.	Sprache: deutsch
Kompetenzzuordnung	Wissensdarstellung	
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	<p>Die Studierenden weisen nach, dass sie in der Lage sind</p> <ul style="list-style-type: none"> – ein eingegrenztes Sachgebiet mit wissenschaftlichen Methoden bearbeiten und in einer wissenschaftlichen Arbeit angemessen darstellen, kontextualisieren und reflektieren zu können; – ihre Ergebnisse angemessen mündlich darstellen und reflektieren zu können. 	
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Bearbeitung einer wissenschaftlichen Aufgabenstellung (Bachelor-Thesis) aus dem Bereich der (vor) schulischen oder außerschulischen Heilpädagogik zu einem selbstgewählten und von der Prüfungskommission ausgegebenen Thema • Hochschulöffentliches Kolloquium 	
Lehr- und Lernformen:	Einführungsveranstaltung, Einzelberatung Seminaristische Gruppenarbeit	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten:	Erfolgreicher Abschluss der Bachelor-Thesis und des Kolloquiums.	
Verwendbarkeit:		
Literatur:	<ul style="list-style-type: none"> • Eco, U. (1977). Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Heidelberg: UTB. • Flick, U. (2007). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek: Rowohlt's Enzyklopädie. • Friebertshäuser, B., Langer, A. & Prengel, A. (2013). Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. • Kron, F. W. (1999). Wissenschaftstheorie für Pädagogen. München und Basel: UTB. 	